

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.20
Einzelnnummer 10
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Verlag: Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S. Familien-Anzeigen 12 S. Reklame-Seite 50 S. Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Tagen, wie für telephonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfachkonto Stuttgart 5115
Nr. 115 Begründet 1826 Donnerstag den 20. Mai 1926 Gernspracher Nr. 29 100. Jahrgang

Tagespiegel

Der deutsche Botschafter in Paris von Hösch, der an den Beratungen des Prüfungsausschusses für die Völkerverbündungsberatung teilgenommen hat, ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen.
Die Lage in Polen soll nach neueren Berichten immer noch sehr ernst sein.
Um Sohlen zu sparen, wird in England eine Einschränkung der Pfingstferien notwendig sein. Für den allgemeinen Personenverkehr auf den Eisenbahnen werden 50 v. H. der gewöhnlichen Züge vorsehen.
Bei neuen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bei Kalkutta wurden 5 Personen getötet, 21 schwer verletzt.
Im Zusammenhang mit der Frankenkaffee sind in Frankreich in den letzten Tagen die Preise für sämtliche Lebensmittel bedeutend in die Höhe gegangen.

Die internationale Annäherung

Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß heute noch dem französischen Volk mit leidenschaftlichem Fanatismus der Haß gegen Deutschland in die Köpfe gehämmert wird. In welcher gütiger Weise zum Beispiel die französische Schuljugend im Haß gegen das deutsche Volk erzogen wird, beweist ein Blick in die französischen Schullehrbücher. Man könnte ein Jahr lang Spalten mit Proben dieser Haßerziehung füllen und käme doch nicht zu Ende. Und zwar ist es gerade auch Herriot, der sich darin hervorgetan hat. Unter diesen Umständen an die Möglichkeit, eine deutsch-französische Annäherung durch Ansprachen in kleineren Kreisen zu schaffen, kann kaum jemand glauben, der den Wunsch nicht für die Tatsache nimmt. Gewiß, es gibt in Frankreich auch Anhänger des Gedankens einer deutsch-französischen Verständigung. Aber diese Leute stehen, ebenso wie in England und anderswo, abseits vom Tageslärm der Politik. Auch unter den im Vordergrund der Ereignisse stehenden Persönlichkeiten findet man immer wieder Verfechter der Verständigung. Verfechter, aber nicht immer Bekenner. Es gibt, wie in Deutschland, so auch in Frankreich, eine Anzahl Politiker, die in kleinem Kreis vernünftige Äußerungen über die Notwendigkeit ablegen, daß Deutschland und Frankreich in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen Hand in Hand gehen sollen. Aber dieses Bekenntnis öffentlich abzugeben? Dazu fehlt der Mut, da müssen noch zu sehr „Empfindlichkeiten“ des französischen Nationalismus gekostet werden. Mehr ist da schon von der praktischen Arbeit der Wirtschaftler zu halten, die uns immer wieder die Notwendigkeit hinstellen, daß die Völker im wirtschaftlich und politisch fränkischen Europa wenigstens wirtschaftlich zusammenarbeiten müssen. Aber wie sieht es denn damit in der europäischen Praxis aus? Daß wir mit Frankreich und Polen die größten Hindernisse bei einer Verständigung zu überwinden haben, weiß alle Welt.

Um so besser, sollte man denken, müßte es um die wirtschaftlichen Beziehungen zu England bestellt sein, das immer den Ruf für sich in Anspruch genommen hat, Hüter des „freien Handelsverkehrs“ zu sein. Gewiß, wir haben vor Jahresfrist mit England einen Handelsvertrag abgeschlossen, einen Freizugungsvertrag sogar, in dem viel von der Freiheit des Verkehrs zwischen beiden Ländern die Rede ist. Unbekümmert darum aber hat das ehrenwerte England schon vom Tag des Vertragsabschlusses an eine gegen die deutsche Wirtschaft sich richtende Schutzpolitik verfolgt. Und wie steht es denn heute noch mit dem freien, persönlichen Verkehr? Er steht zwar dem Engländer in Deutschland zu, nicht aber dem Deutschen auf der britischen Insel. Der Deutsche muß erst um Aufenthaltserlaubnis nachsuchen und darf, wenn sie ihm endlich erteilt ist, nicht länger als drei Monate drüben verweilen. Dann muß er wieder nach Hause und von neuem um Erlaubnis bitten. Und daß der Deutsche auf dem Luftweg mit deutschen Fahrzeugen bisher nicht ins Inland kommen durfte, obwohl man dem Briten einen regelmäßigen Flugzeugbetrieb zwischen Köln und London zugestanden hat, das schmeckt auch nicht gerade nach Annäherung oder nach Gleichberechtigung. Thomas Carlyle, der englische Historiker und unerbittliche Richter über sein Volk, hat einmal gesagt: „Alles, was ein Engländer tut und spricht, ja, das meiste von dem, was er denkt, ist ein Gewebe von halben Wahrheiten und ganzen Lügen.“ Den Beweis hierfür aus der neuesten Zeit liefert Chamberlain mit seiner Politik. Und Frankreich? Man kann zwar dort die Tatsache verdecken, aber doch nicht aus der Welt schaffen, daß das französische Volk heute immer noch ganz unter der Herrschaft der politischen Phrasen steht. Das wissen die Regierenden, das wissen auch die Politiker und die „Gebildeten“. Von der Phrasen zur Lüge ist aber nur ein kleiner Schritt. Solange nicht ein Franzose von Rang und Namen das innere Bedürfnis fühlt, vor seinen Volksgenossen Deutschland in seiner wahren Gestalt vorzuführen, solange wird die Annäherung kaum Fortschritte machen, und nur ein Franzose, hinter den Massen seines Volks stehend, wird einmal in der Lage sein, in Frankreich den Geist der wahren Verständigung zu verkünden.

„Der Putsch-Schwindel“

Unter dieser Ueberschrift behandelt die der gegenwärtigen Putschgeschichte unbeteiligt gegenüberstehende „Köln. Ztg.“ das Vorgehen der preussischen Regierung und des Berliner Polizeipräsidiums gegen die Vaterländischen Verbände. Das Blatt schreibt: Die Gerüchte über einen angeblichen Rechtsputsch seien von amtlicher preussischer Seite in die Welt gesetzt und unglaublich aufgebauscht worden. Ohne Frage seien die Hausdurchsuchungen bei angesehenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durchaus unberechtigt. Bezeichnend für die parteipolitische Aufzehrung der Putschgeschichte sei die Tatsache, daß in der amtlichen preussischen Pressestelle eine vertrauliche Besprechung mit der Reichsbannerpresse zur Unterfäkung der Putsch-aufregung einberufen worden ist, ehe überhaupt der Reichsregierung und dem Reichstanzler von den angeblich drohenden Gefahren Mitteilung gemacht wurde. Die Rolle der amtlichen preussischen Pressestelle in der ganzen Angelegenheit sei geradezu übel. Sie hat in ihrem amtlichen Organ, dem Preussischen Pressedienst, die Gefahren, die dem Staat drohen, von Tag zu Tag in schärferen Farben geschildert, während schließlich nichts anderes übrig geblieben ist als einige unwichtige Briefe des Justizrats Dr. Clagh vom Alldutschen Verband. Was sonst noch der Öffentlichkeit unterbreitet worden ist, waren „alle Kamellen“. Die blutdürstige „Notverordnung“ ist schon mehrere Jahre alt und stammt aus der Zeit, als in den Köpfen der verschiedenen Verbände noch alles draunter und drüber ging. Der famose „Aufmarschplan gegen Berlin“ liegt schon seit geraumer Zeit in der Schublade des preussischen Ministers des Innern, Seiberling. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß er zum mindesten nicht ohne seine Kenntnis abgefaßt und ursprünglich als eine gemeinsame Abwehr von Reichswehr und Vaterländischen Verbänden gegen einen gewaltsamen kommunistischen Putsch in Berlin verfaßt worden ist. Wenn schließlich einige poli-

tische Einpänner in Deutschland erwägen, ob man an Stelle der bestehenden Konstitution eines parlamentarischen Systems nicht für eine Uebergangszeit eine Diktatur einsetzen könne, so ist doch darin kaum etwas Besonderes zu sehen, da eine Diktatur auf verfassungsmäßiger Grundlage nach Artikel 48 der Reichsverfassung wohl möglich ist. Gerade der Mißbrauch der Parlamentaristik reizt zu solchen Plänen, weil er jede gedeihliche Arbeit am Gemeinwohl brach legt und in der Dessenlichkeit Stimmungen erzeugt, die Volksverheerung statt Volksverehrung herbeiführen.
Aber diese Aufbauschungen waren wohl notwendig, um das gesetzwidrige Vorgehen der preussischen Polizei zu erklären, die, ohne daß Gefahr im Verzug war, auf eigene Faust, also ohne richterliche Anordnung, Hausdurchsuchungen bei einer großen Anzahl von Persönlichkeiten vornahm, für die nicht die geringste Berechtigung vorlag, und dort Material beschlagnahmte, das mit den „Verschwörungen“ in keiner Weise in Zusammenhang stand, wohl aber für die parteipolitische Agitation von Wert erscheinen konnte. So sind u. a. Listen mitgenommen worden, aus denen hervorging, was bestimmte Männer und Betriebe zu den Wahlfonds der verschiedenen Parteien gezahlt haben.
Man wird dem Blatt beipflichten müssen, welchen politischen Standpunkt man auch einnehmen möge, daß durch solch unvorsichtiges Vorgehen, wie es die preussische Regierung wieder an den Tag gelegt hat — man denke nur auch an alle ihre unglückseligen Vorstöße gegen Bayern — der Geist der Zwietracht immer von neuem angefaßt wird und schließlich eine Spannung künstlich geschaffen werden kann, die so oder so einmal zu einer gewaltmäßigen Entladung drängt. Die preussische Regierung fördert also in ihrem blinden Eifer gerade das, was sie nach ihrer Behauptung zu bekämpfen sucht.

Deutschland verlangt Abrüstung

Genf, 19. Mai. In der gestrigen öffentlichen Nachmittags-sitzung führte Lord Robert Cecil (England) aus, die wirtschaftliche Seite der Abrüstungsfrage sei in England wie überall: schwere Steuern und Arbeitslosigkeit. Die Frage der nationalen Sicherheit liege in England einfacher als in anderen Ländern. Die Stärke des Landes hänge weniger von der Stärke anderer Heere ab. Für die Zukunft sei jederzeit in Washington ein erfreuliches Abkommen geschlossen worden. In der Luftfahrt sei England von den Rüstungen anderer Staaten abhängig. Graf Bernstorff (Deutschland) erklärte, schon aus sittlichen Gründen sei die Abrüstung nötig; aus politischen, weil die Geschichte lehrt, daß übertriebene Rüstungen immer wieder zum Krieg führen; aus wirtschaftlichen, weil die verarmte Welt auf die Dauer keine schweren Rüstungen tragen kann. Im Vertrag von Versailles steht geschrieben, daß die Abrüstung Deutschlands das Beispiel zu einer planmäßigen allgemeinen Abrüstung durch den Völkerverbund sein solle, die übrigens durch den Vertrag von Locarno ausdrücklich vorgegeben ist. Auf Grund der erwähnten Vereinbarungen hat das deutsche Volk vollständig abgerüstet und seine Streitkräfte reichen zur Garantie seiner nationalen Sicherheit im Sinn des Artikels 8 der Völkerverbündungscharta nicht mehr aus, der alle Mitglieder des Völkerverbunds zur Abrüstung verpflichtet. Ohne Abrüstung wird der Völkerverbund nicht erfolgreich sein können. Deutschland darf mit gutem Recht erwarten, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Weg

folgen werden, woraus sich für Europa und für die ganze Welt ein Zustand dauernder Befriedung und gegenseitigen Vertrauens ergeben wird.
Der amerikanische Vertreter Gibson erklärte, nach amerikanischer Anschauung verlange vor allem die wirtschaftliche Lage der einzelnen Völker eine Abrüstung. Diese könne aber besser durch Abkommen von Land zu Land als durch allgemeine Regelung erreicht werden.
Zur Frage: Was ist unter Rüstung zu verstehen, ist es möglich, die etwaigen Kriegsrüstungen eines Landes niederzuschlagen oder soll sich die Abrüstungsmaßnahme nur auf die Friedensabrüstung erstrecken? — erklärt Cecil, unter Rüstungen sollte man nur diejenigen Kräfte verstehen, die im Kriegsfall schnell mobilisiert werden können, denn sonst müßte sich eine Abrüstung auch auf die Naturkräfte erstrecken.
Paul Boncour (Frankreich) widerspricht. Frankreich befinde sich einem Land (Deutschland) gegenüber, dessen Reichtum, dessen hochentwickelte Industrie und Eisenbahn ihm gestatten, im Kriegsfall schnell seine Friedensindustrie in eine Kriegsinstrumente umzuwandeln. Die Vertreter Italiens, General de Marini, und Belgiens, Bronqueres, schließen sich dem Franzosen an.
Die Frage: Was ist Rüstung? wird einem Unterausschuß überwiesen, der aus dem ständigen Militärausschuß des Völkerverbunds gebildet ist unter Beiziehung militärischer Sachverständigen der eingeladenen Staaten.

Frankreichs Notenfälschungen im Ruhrgebiet

In der französischen Regierung hat ein Bericht der Deutschen Reichsbank leitend berührt, in dem unter Bezugnahme auf die bekannten Angaben des Prinzen Wittich-Brach im Budapest Notenfälschungsprozess angebeutet wird, daß durch die „Notenmaßnahmen“ der französischen Regierung das Reich um 26 Millionen Goldmark geprellt worden sei. Bekanntlich hat die Regierung Poincarés während der Ruhrbesetzung die in Druckereien des Ruhrgebiets hergestellten, von der Reichsbank aber noch nicht anerkannten und gestempelten Reichsbanknoten beschlagnahmt und als vollgültige Noten ausgegeben und nach verbürgten Nachrichten auch selbst Reichsbanknoten drucken lassen. Das ist nichts anderes als gemeine Notenfälschung. Die (jetzige) Regierung in Paris kann die damaligen Maßnahmen zwar nicht bestreiten, sie sagt aber, angesichts des passiven Widerstands habe die Regierung die Notenfälschung der Reichsbankstellen im besetzten Gebiet, auch die von der Reichsbank noch nicht anerkannten Neudrucke, beschlagnahmt müssen (!). Die Ausgabe von „Notgeld“ (!) durch Franzosen und Belgier, also von Reichsbanknoten, die auf Bestellung der französischen und belgischen Behörden nachgedruckt wurden, sei in der gesetzlichen Grenzen“ geblieben.
Die französische Regierung kann also die Fälschung von mindestens 26 Millionen Goldmark Reichsbanknoten während des Ruhrereignisses nicht in Abrede ziehen.

Deutscher Reichstag.

Die Aussprache über den Putsch
Berlin, 19. Mai

204. Sitzung. Schluß. Sämtliche Handelsverträge werden in 2. und 3. Lesung gegen Kommunisten und Bölkisch angenommen. Gegen das französische Abkommen stimmen auch die Deutschnationalen.
Es folgt dann die Beratung eines völkischen Antrags zur Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik. Der Rechtsausschuß schlägt Ablehnung vor.
Abg. Kube (Bölk.) bekämpft das Republikenschutzgesetz, das eine unerhörte Ausnahmemaßnahme sei. Die Gewalt-herrschaft Severings und seiner jüdisch-zionistischen Umgebung müsse endlich ein Ende gemacht werden. Severing habe durch seine Subjekte die bayerische Regierung in München dauernd bespitzeln lassen. Das preussische System sei gekennzeichnet durch die Namen Heilmann, Seevering, Bar-mat. Die Verdächtigung der Reichswehr durch den jüdischen Abg. Heilmann sei Hoch- und Landesverrat. Der Redner wendet sich dann gegen die letzten Verhaftungen hervor-ragender Persönlichkeiten. Ein Minister, der sich so etwas herausnehme, würde in keinem Balkanstaat länger gebildet werden. Der Redner erhebt Einspruch gegen die beabsichtigte Zerstückelung der Vaterländischen Verbände.
Abg. Dr. Rosenbera (Komm.) stimmt dem völkischen

Antrag auf Aufhebung des Schußgesetzes zu, lehnt aber die öffentliche Begründung ab. (Heiterkeit.) Die verdächtigen Briefe des Justizrat Claf an Dr. Neumann-Lübke und der aufgefundenen Aufmarschplan bleiben bestehen.

Abg. von Freitag-Poringhoven (Dntl.): Die deutschnationale Fraktion werde für den völkischen Antrag stimmen. Das Gesetz verstoße gegen das Rechtsgefühl, gegen jedes sittliche Empfinden und gegen die Verfassung. Die neueste Putschschmach zeige, welcher Mißbrauch mit diesem Gesetz getrieben werden könne. Die Hausdurchsuchungen seien durchaus ungesetzlich gewesen. Ein Verfassungsentwurf sei kein Hochverrat. Rathenau und Dr. Preuß haben während des Kriegs einen republikanischen Verfassungsentwurf bereits im Jahr 1917 ausgearbeitet. (Widerspruch links.) Das Wort Republik kommt in dem Entwurf zwar nicht vor, aber ein Verfassungsentwurf, der keinen Kaiser und keine Fürsten kennt, ist eben republikanisch. (Wärm links.) Wenn Justizrat Claf seiner monarchischen Überzeugung Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht. Wenn das Hochverrat sei, dann solle man gegen die ganze deutschnationale Fraktion ein Hochverratsverfahren eröffnen. (Beifall rechts.) Claf werde jetzt in schamloser Weise beschimpft. Er habe aber seinerzeit die kommende Katastrophe vorausgesehen und rechtzeitig gewarnt. Er habe bereits an dem Kaiser Kritik geübt, als Männer, wie Koch und Kühl sich noch in unterwürfigen Lobreden auf den Kaiser ergingen. (Hört, hört rechts.) Für Männer, wie Claf, müsse man Achtung haben, mehr als für zeitweilige Republikaner, die je nach der Konjunktur von einem Lager ins andere wandern. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Dr. Scholz (D.Bp.) stellt fest, daß seine Freunde im Rechtsausschuß gegen den kommunistischen Antrag gestimmt haben. Inzwischen seien aber die bekannten Ereignisse in Preußen eingetreten. Durch sie sei auch die Deutsche Volkspartei auf das Außerste erregt worden. Diese Vorgänge müßten als ein großer Mißbrauch der gesetzlichen Bestimmungen bezeichnet werden. (Beifall rechts.) Es sei daher eine neue Lage geschaffen, die erneut geprüft werden müsse. Der Redner fordert daher Rückverweisung an den Ausschuß.

Abg. Dr. Lepi (Soz.): Von Schreckensurteilen gegen die Kommunisten habe man manchmal gehört, aber ein Verfahren gegen den General von Lossow, der die Reichswehr zur Rebellion aufforderte, sei noch nicht eingeleitet worden. Ein besonderer Schutz gegen Mörderorganisationen sei erforderlich, ebenso vorbeugende Maßnahmen gegen die stichfähig gewordenen Hohenzollern.

Abg. v. Guerard (Zentr.) erklärt im Namen der Zentrumsfraktion, er halte es nicht für richtig, daß Scholz der preuß. Regierung wegen ihres Vorgehens gegen die Putschmacher Mißbrauch des Schußgesetzes vorgeworfen habe. (Beharrliches Hört, hört und Bewegung. Zurufe: Sind das Regierungspartheien?) Der komm. Antrag wird darauf an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Die Regierungserklärung

In der 205. Sitzung gab Reichkanzler Dr. Marx folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung, die am heutigen Tag vor die deutsche Volksvertretung tritt, setzt sich mit Ausnahme des Kanzlers aus denselben Männern zusammen, wie das Kabinett Luther. Reichkanzler Dr. Luther ist aus unserer Mitte geschieden. Ueber drei Jahre hat er seine ganze außergewöhnliche Kraft in den Dienst des Reichs und des Volkes gestellt. Zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister und seit Januar 1925 als Reichkanzler hat er bei außerordentlich bedeutungsvollen Ereignissen auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ehrenwert in der Entwicklung der Geschichte behalten. Wertvolle seiner erfolgreichen Tätigkeit sind London und Locarno, wo unter seiner richtunggebenden Anteilnahme Verhandlungen stattfanden, die zur Sicherung des Völkerfriedens, zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands ein gutes Stück Weg weitergeführt haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle wärmste Anerkennung der aufopfernden, selbstlosen und unermüdeten Tätigkeit des Reichkanzlers Dr. Luther zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Reise nach China.

Von Luise Dötting-Ragold.

(3. Fortsetzung.)

6. März. Heute mittag kamen wir in Tschita an, gleich am Zug von Frau Dr. Lephin, Vertreterin der Dentrta, freundlich begrüßt. Nach dem Mittagessen sahen wir uns noch die Stadt etwas an. Sie trägt teilweise orientalischen Charakter. Man sieht viele Chinesen, die Straßen sind schmutzig und uneben. An einer hübschen Kirche kamen wir vorbei, aus deren offenem Turm uns 4 Gloden grüßten. — Nun haben wir wieder ein Abteil allein! Unsere Reisegesellschaft macht jedoch das unglaublichste Konzert, will aber immer wieder unsere Ansicht darüber hören.

7. März. Heute kamen wir früh 1/2 8 Uhr in Mandschuria an. Es erfolgte chinesische Pass- und Zollrevision. Unsere Koffer wurden zwar nur von außen begütert, während bei andern ziemlich genau gesübbert wurde. Dann wollte ich Platzkarten nach Harbin lösen. Meine Fahrkarte dorthin war aus Versehen vom russischen Schaffner geknipst worden. Nun gab es ein langes Hin und Her, bis ich endlich die Platzkarte bekam. Wir sehen uns ein bisschen die die Stadt an. Heller Sonnenschein liegt auf diesem Sonntag, aber leider kommen wir zu keiner inneren Ruhe heute. Das Abteil tauschen wir, um nicht mit einem sehr fraglichen Paar zusammen zu sein. Dann hörten wir, daß die Vinte Mucken-Beking schon längst unterbrochen ist. Also müssen wir nach Dairen und versuchen, dort durchzukommen.

8. März. Heute früh waren wir sehr ungeschlüssig, was tun. Die Einen rieten uns, nur bis Mucken zu fahren und dort das Weitere abwarten. Herr Prodan meinte, selbstverständlich fahren sie nach Dairen und wir entschieden uns für letzteres. Dann gab es eine Hezjagd mit dem Auto in Harbin wegen dem japanischen Bürom. Wir bemerkten erst auf dem Konsulat, daß wir keine Photos bei uns hatten. Als wir letzere aus unfrem Gepäck holen wollten, war die Gepäckstelle verschlossen. Nun fuhren wir zu einem Photographen, wo wir in kurzer Zeit die wenigen Bilder bekamen.

Ich glaube mit der Meinung weiter Kreise dieses hohen Hauses übereinstimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts eine eingehende und umfassende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb darf ich mich auf wenige Worte beschränken.

Das Kabinett wird die bewährte Außenpolitik des Reichs weiterführen. Diese Politik, die mit der Regelung der Entschädigungsfragen in London begann, sollte ihren Abschluß in den Verträgen von Locarno finden. Wir hoffen, daß die Verhandlungen des Prüfungsausschusses in Genf dazu führen werden, die Locarno-verträge bald endgültig in Kraft zu setzen, und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerbundsrats an dessen großen Aufgaben mitzuarbeiten. Der zwischen Deutschland und der Sowjetregierung geschlossene Vertrag fügt sich durchaus in diese Politik ein. Es ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbarvölk und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden und der Festigung Europas dienen sollen. Obwohl keine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag angesichts seiner Bedeutung demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Schwere wirtschaftliche Not, die sich insbesondere in der langdauernden und außergewöhnlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lagert nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volks. Hier Abhilfe zu schaffen, wird auch von der gegenwärtigen Regierung als vornehmste Pflicht betrachtet. Den einzelnen Wirtschafts- und Berufskreisen werden wir bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen stets bestrebt bleiben.

Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung. Der Grund liegt in den Ereignissen der letzten Wochen. Ich weise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstags gefaßten Beschluß hin, der das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten zur Flagenfrage begrüßt und im Einklang mit diesem Schreiben den Wunsch nach Herbeiführung einer Einigung zum lebendigen Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit ganzer Kraft darangehen, die Wege, die das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten andeutet, einzuschlagen und das durch jenes Schreiben gesteckte Ziel zu erreichen. Selbstredend wird hierdurch Bestand und Durchführung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai d. J., deren Rechtsgültigkeit nicht bezweifelt werden kann, in keiner Weise berührt.

Ferner möchte ich die Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormalig regierenden Fürstenthümern nicht unerwähnt lassen. Der Termin zum Volksentscheid ist auf den 20. Juni anberaunt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem den Volksentscheid unterbreiteten Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten erleidet durch die Umbildung des Kabinetts keine Aenderung.

Die Reichsregierung wird deshalb auch den Gesetzentwurf, den die frühere Regierung gemäß einem Kompromißantrag der Regierungsparteien dem Reichsrat unterbreitet und den dieser in der vorigen Woche mit der verfassungsmäßigen Mehrheit angenommen hat, dem Reichstag zur weiteren Beratung zuleiten. Die Reichsregierung bittet den Reichstag um seine Unterstützung in ihrem Bestreben auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Verfassung das Wohlergehen des deutschen Volks in all seinen Teilen zu fördern und die Einheit des Reichs unter gleichzeitiger Achtung der Rechte der Länder zu schützen. Nur in engstem verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung ist das erstrebte Ziel zu erreichen.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen ruhig aufgenommen. Bei den Dankesworten an den bisherigen Reichkanzler Dr. Luther kam aus den Reihen der Deutschen Volkspartei lebhafter Beifall. Mit lauten Hört-Hört-Rufen der Kommunisten wurde die Erklärung aufgenommen, daß die Flagenverordnung unverändert bestehen bleibe. Am Schluß der Erklärung kamen Beifallsrufe aus den Reihen der Regierungsparteien.

Es war aber höchste Zeit, um noch vor Schluß des japanischen Konsulats dorthin zu kommen. Schließlich klappte alles und wir fuhren ins Hotel Moderne. Dort aßen wir zu Mittag und machten dann später noch einen Spaziergang mit Herrn Schramm durch die Stadt. Letztere hat europäisch-chinesischen Charakter. Für den chinesischen Charakter spricht u. a. der unbeschreibliche Schmutz. Wir gingen an dem fest zugeflogenen Sungari entlang (Nebenfluß des Amur), auf dem zahlreiche Schlitzen ihre Bahnen zogen. Die Chinesenkinder sehen zu ulkig aus in ihren plumpen Kleidern, die haben wohl bis zu 10 Kimonos aufeinander an. Auf dem Markt gibt es allerhand Herrlichkeiten in buntem Durcheinander. Andererseits finden wir schöne Geschäftshäuser und Hotel. Zahlreiche Mißgeschickliche ziehen die Straßen neben andern modernen Beförderungsmitteln. An mancher Straßenkreuzung ist der Lebergang nicht minder schwierig als in Berlin auf dem Potsdamer Platz. Heute abend 10 Uhr geht unser Zug.

9. März. Nun sitzen wir nach einer guten Nacht im japanischen Zug Changchun-Dairen. Hier sind die Wagen nicht abgeteilt, jedoch sehr sauber, besonders auch der Speisewagen. Herr Prodan macht uns auf allerlei aufmerksam, Pagoden, Gräber etc. Auf einer Station steigt ein japanischer Hauptmann mit Frau, 2 Kindern und Kindsmädchen ein. Die Kompanie ist auf dem Bahnhof verammelt. Wir amüsieren uns an den endlosen Verbengungen und lernen die japanische Begrüßungsform kennen. Unter anderem können wir japanische Fräuleins mit ihrem komplizierten Haaraufbau in nächster Nähe bewundern. So ist die heutige Fahrt sehr interessant. Um 9 Uhr sind wir in Dairen und fahren mit Herrn Prodan ins Hotel Panad! Dort bekommen wir 2 kleine einfache Zimmer. Zu unfrem Entsetzen erfahren wir noch, daß auch die Schifffahrt nach Tientsin der Kämpfe wegen unterbrochen ist, daß Mienen gelegt sind u. s. w. Auf unfre Frage nach dem neuerrichteten deutschen Konsulat dürfen wir zu unfre Freunde hören, daß Herr Konsul Dierks mit Familie und seinem Sekretär Herrn Kreiser im Hause wohnt, da sie erst ein Gebäude kaufen müssen fürs Konsulat. Körperlich und seelisch müde finden wir spät die ersehnte Ruhe. Ich meine

immer noch im Schlafwagen zu sein, mein Bett fährt, fährt, fährt!! 10. März. Frisch gestärkt und mit neuem Mut suchen wir am späten Vormittag den deutschen Konsul auf, der uns freundlich empfängt. Nachher gehen wir zum Frühstück. Da kommt plötzlich ein älterer, sehr freundlicher Herr stellt sich als Herr Kreiser, Sekretär des Konsuls, vor und erkundigt sich eingehend und herzlich nach allem und berätet uns aufs beste. Herr Generalkonsul Scholz ist auch im Hotel und will nach Peking, wird aber je nachdem zuerst nach Japan fahren. Wenn wir länger hierbleiben müssen, können wir natürlich nicht im Hotel bleiben. Deshalb geht Herr Kreiser mit uns zum christlich-japanischen Heim junger Männer. Dort können wir ein einfaches Zimmer bekommen, wir warten aber noch im Hotel, vielleicht können wir doch bald fahren. Ein Telegramm nach Stuttgart geht ab, desgleichen nach Peking. Wir danken Gott von Herzen, daß er uns diesen Herrn Kreiser auf den Weg stellt, der sich in wahrhaft christlicher Art unser annimmt. Er ist schon seit 1899 in China und hat schon vielerlei durchgemacht. 11. März. Heute vormittag saßen wir schreibend auf unfrem Zimmer, als Herr Kreiser die freudige Nachricht brachte, daß heute mittag ein Schiff nach Tientsin fahre; er wolle versuchen, ob wir mitkommen können. Zu unfre Freude bekommen wir eine Kajüte. Offenbar haben die wenigsten Wartenden von dem Abgang des Schiffes gehört. Es sind nämlich auf Boden hinaus die Kajüten vorausbestellt. Also geht es uns ganz unbedient gut! — Nun macht das Geld wieder Schwierigkeiten! Da denkt man: Mit amerikanischen Dollars kommt man überall durch. Weit gefehlt! Da der Yen wieder steigt, wollen die Banken einfach keine verkaufen. Da springt Herr Kreiser auch hier wieder ein. Um 1 Uhr gehen wir an Bord und freuen uns ganz „arg“, Peking näher zu kommen. Es ist windig, wir wollen aber trotzdem so viel als möglich an Deck bleiben. Zur Rechten bleiben die kalten Küstenberge sichtbar, zur Linken dehnt sich das endlose Meer, aus dem einzelne Felsen aufragen. (Schluß folgt.)

Abg. Müller-Franken (Soz.): Dr. Luther habe sich, obwohl er sich zum parlamentarischen System bekannte, doch sich über das im Parlamentarismus Selbstverständliche hinweggesetzt. Es seien entscheidende Maßnahmen getroffen worden ohne Fühlungnahme mit den Parteien. Der Sturz Luthers muß eine Warnungslehre für die kommenden Regierungen sein. Das Deutsche Volk wolle in seiner großen Mehrheit von Schwarz-Weiß-Rot nichts mehr wissen. (Lachen rechts.)

Neuestes vom Tage

Wissudskis Stellung zu Deutschland London, 19. Mai. Der diplomatische Vertreter des „Evening Standard“ meint, wenn Wissudski sich behaupten könne, so könne sein Staatsstreich zu besseren Beziehungen zwischen Deutschland und Polen führen. Der Marschall sei nie deutschfeindlich gewesen, und er sei vor der Friedenskonferenz bereit gewesen, das deutsche Anerbieten anzunehmen, die Weichsel für große Schiffe fahrbar zu machen und Polen einen Hafen an der Mündung zu geben. Die französische Regierung und der Polnische Nationalausschuß in Paris hätten ihn aber gezwungen, eine andere Haltung einzunehmen, und das Ergebnis sei die Vergewaltigung Danzigs und der Raub des Korridors gewesen.

Herabsetzung der englischen Bergarbeiterlöhne London, 19. Mai. In den Besprechungen der Regierung mit den Vertretern der Bergarbeiter machte Erminister Baldwin nach einer Reutermeldung den Vorschlag, daß auf allen Bergwerken die Mindestlöhne um 10 v. H. gekürzt werden sollen.

Italienische Regierungsmaßnahme gegen die protestantische Kirche Rom, 19. Mai. Wie der „Avanti“ meldet, haben die Behörden in letzter Zeit der protestantischen Kirche verboten, die sogenannte Nachschule abzuhalten, d. h. Knaben und Mädchen nach der Schule um sich zu versammeln. Der behördliche Erlaß wird damit begründet, daß die katholische Kirche allein in Italien anerkannt sei, während das protestantische Bekenntnis nur geduldet sei.

Die Kämpfe in Marokko Paris, 19. Mai. Havas meldet, Abd el Krim bereite eine starke Aufstellung in den Hammanbergen vor. Die Mannschaft eines französischen Flugzeugs, das innerhalb der Stellungen der Rifleute landen mußte, geriet in Gefangenschaft. (Das Flugzeug ist offenbar abgeschossen worden.) Französische Berichte bestätigen die blutige Niederlage der Spanier. Es wurden elfstig Verstärkungen an die Westfront geschickt.

Die Stämme der Beni Amret und Beni Bedir sollen von Abd el Krim abgefallen sein und mehrere seiner Verwandten ermordet haben.

Bedrängte Lage der Franzosen in Syrien London, 19. Mai. Die Daily News melden, obgleich die Franzosen ein Heer von 50 000 Mann in Syrien haben, sei ihre Lage bedrohlich. Mit der „Eroberung“ von Suedba scheinen sie in eine Falle geraten zu sein, denn die Besatzung sei tatsächlich eingeschlossen. Das Land befindet sich in vollem Aufruhr.

Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Ermäßigung des Milchpreises. Wie verlautet, soll der Milchpreis in Stuttgart ab 21. Mai auf 30 J (statt 33 J) der Liter herabgesetzt werden. Die Milchzufuhr ist so stark, daß in einer Woche in Stuttgart fast 50 000 Liter verbuttert werden müßten.

Verstärkte Notlage der Weingärtner. Der Abg. Dr. Häder (BB.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Durch die Frühjahrsfrost haben die Weinberge so schweren Schaden erlitten, daß in großen Teilen der Weinbaugebiete auf einen Ertrag nicht gerechnet werden kann. Welche Maßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu ergreifen, um der Verstärkung des Notstands der Weingärtner zu begegnen.

Endgültiges L Marl Geldstraße das Rechtsmittel dadurch Rechtssta

Amerikanerbes Schaffhausen der ein. Die Gasse in Ludwigsburg und

Bestrafte Brau brannte in Berkt inde gehörige C und Benzol ein d, der jedoch ni zu stark mit Benz wirt Friedrich, n versichert hatte, stiftung. Weite meister und n Afatrad N g gerichtet Fröschle Ehrverluft, Echin Ehrverlust. Den sahrungshaft ang

Vom Tage, gall, von Löwenf bei sie einen Schä dem die 70jährige Fraße in Can n von einem Perfo In einem Haus a 30 Jahre alte V Selbstmordversuch gefährt. — In der Frau durch einen eine Kopfverletzu eine 66 Jahre alte gefahren. Er erk

Leonberg, 19. plakte auf der C bridirektors Do Bertmeister Rich ein Keif. Das L lassen unter sic, davonkam, erlit ins Bezirksstran

Mandelsheim, In der Nacht auf und der Kassenf soll etwas Barge

Eßlingen, 19. Familie Stephan halten. Am 12. Neuport durch e ums Leben gefo

Eßlingen N Ms der Zimmer Frök in dem S den durch Umbe schäftigt waren Nähe befindliche pflaster ab, daß Der Berunglüc zu haben, versch mündige Kinder.

Aus E

Am letzten G zirk im Gasthau ab, die trotz des f stehende, Obermei gedachte auch des wurden Mittelun tagung in Horb.

Schriftführer „Entfischung und Vor dem Bestebe fänden; schon da man, bevor eine Fußwert in Lib wurde die Zimm gleden unter A Ballraff, in Schmiedemeist belleidete. Das s bis zu seinem W fährer war Paul gold war. In Vorstandsfitunge Gestorben sind die Söhne ober heute die Mitglie nicht eingegan können, das die griffe und Aufge Der als Gefa der Jmmung Fr. was in gegenwi Zum Schluß p insbesondere den sich eingefunden

Wie aus de gerer Zeit heute dieses Mal in Lucca in Cd. Lobesbanden, F hoch. (Alles von Choral von J. in Gd. für 2 J von J. C. Bach selbstverständlich Ausdrucks „Loc und lange Zeit Wort „Sonate“

Endgültiges Urteil. Der wegen Beleidigung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilte Politiker Alfred Roth hat auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet.

Amerikanerbesuch. Heute abend traf im Sonderzug von Schaffhausen der Lieberfranz Milwaukee, 250 Personen, hier ein.

Bestrafte Brandstifter. In der Nacht zum 11. Februar brannte in Berkheim bei Ehlingen die zum Gasthaus zur Linde gehörige Scheuer ab.

Vom Tode. Frau Apotheker Maria Hiller, geb. Schmidgall, von Löwenstein wurde von einem Auto angefahren.

Aus dem Lande

Leonberg, 19. Mai. Autounglück. Am Montag wurde auf der Stuttgarter Straße an dem Auto des Fabrikdirektors Dornfeld aus Heimsheim, der mit seinem Wertmeister Richard Fried nach Borsheim unterwegs war.

Mundelsheim, 19. Mai. Einbruch im Rathaus. In der Nacht auf Sonntag wurde im Rathaus eingebrochen und der Kassenschrank zu öffnen versucht.

Ehlingen, 19. Mai. Der Tod in der Fremde. Die Familie Stephan Hofmann hat eine traurige Nachricht erhalten.

Ehlingen M. Aalen, 19. Mai. Tödlicher Sturz. Als der Zimmermeister Mahl und Sägmühlbesitzer Wih. Fritsch in dem Stallraum des Landwirts Karl Grießer mit den durch Umbau erforderlichen Absperrungsarbeiten beschäftigt waren.

Aus Stadt und Land

Ragolb, 20. Mai 1926

Das steht jedem am besten, was ihm am natürlichsten ist.

Schmiede-Innung Ragolb.

Am letzten Sonntag hielt die Schmiede-Innung des Bezirks im Gasthaus zur „Traube“ in Ragolb eine Versammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war.

Schriftführer Feuerbacher referierte über das Thema: „Entstehung und Fortgang der Innung in den letzten 25 Jahren“.

Vor dem Bestehen der Innung hatte das sog. Zunftwesen bestanden; schon damals war ein Zusammenschluß notwendig, da man, bevor eine Bahn den Bezirk berührte, die Kohlen mit Fuhrwerk in Löttingen oder Borsheim holen mußte.

Der als Gast anwesende frühere Kollege und Mitbegründer der Innung Fr. Broß erwähnte zu treuem Zusammenhalten, was in gegenwärtiger Zeit mehr als jemals notwendig sei.

Vorpielabend.

Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich ist, findet nach längerer Zeit heute abend wiederum ein Vorpielabend und zwar dieses Mal in der Kirche statt.

Die Fahrpreise der Kraftposten, die auf 10 Pfg. für den Kilometer erhöht wurden, können nach einer Mitteilung der Reichspostverwaltung nicht ermäßigt werden.

Die zurzeit geltenden Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge sind entsprechend einem Beschluß des Reichstags vom Reichsarbeitsministerium bis 3. Juli 1926 verlängert worden.

Die Untersuchung der Auswanderer. Nach dem Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten haben sich sämtliche Einwanderer einer ärztlichen körperlichen Untersuchung zu unterwerfen.

Rückgang der Störche. In ganz Württemberg zählt man nur noch 58 Storchennester; 274 Störche verlassen. Die meisten Horste befinden sich im Donautal zwischen Ulm und Tübingen.

Gedächtnishaushaus Schliffkopf. Die Stiftung für den Bau eines Unterkunftsbaues auf dem Schliffkopf hat jetzt die Höhe von 75 000 Mark erreicht.

Vom Holzarbeiterverband. Nach dem Bericht der „Holzarbeiter-Zeitung“, dem Blatt des freien Holzarbeiterverbandes, hat die Gewerkschaft im Jahr 1925 für Streik und Ausperrungen über 2 903 000 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 1 533 260 Mk. ausgegeben.

Ein gutes Wort. Auf der Tagung der Deutschen Schriftsteller und Journalisten in Freudenstadt sagte der Vorsitzende des Schriftstellerbundes der Deutschen Geistesarbeiter, Eberling: Ein Hungerkünstler findet heute in Deutschland mehr Beachtung, als tausend hungernde Künstler.

Walldorf, 20. Mai. Abschied. Am gestrigen Tage schied von uns eine in hiesiger Gemeinde und in den Gemeindefreien des Bezirks wohlbekannte und sehr beliebte Persönlichkeit, um nach Rottweil überzufriedeln.

Freudenstadt, 17. Mai. Kurbetrieb. Trotzdem Ostern dieses Jahr für die klimatischen Verhältnisse Freudenstadts sehr früh war, hat der Verkehr über die Ostertage dem des vorigen Jahres nicht nachgegeben.

Aus aller Welt

Acht Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnräuber. Der Kaufmann Karl Schidt aus Rothenburg o. T., der zwischen Saalfeld und Rudolstadt mehrere Raubüberfälle im Eisenbahnzug verübt hatte, wurde vom Gericht in Rudolstadt zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Seine Frau erschlagen. Vom Schwurgericht Straubing wurde der 40jährige Waldbauweiser Gistl aus Oberhof wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Knabe von einem Bären zerfleischt. In Bern fuhr ein junger Mann, der die Herrschaft über sein Fahrrad verloren hatte, gegen die Mauer des bekannten Bärengrabens und stürzte in den Graben hinunter.

Fell zugeworfen werden konnte, an dem er aus dem Graben letztere, stürzten sich die Bären auf den blutenden Knaben,issen ihm eine Schulter weg und den Bauch auf, jedoch die Eingeweide bloß lagen. Dem Bärenwärter gelang es unter Lebensgefahr, den sterbenden Knaben zu befreien.

Legte Nachrichten

Zusammenfassung des Putzmaterials in einer Denkschrift.

Berlin, 20. Mai. Wie die „Bosfische Zeitung“ erfahren haben will, beabsichtigt das preussische Innenministerium, das gesamte Material über die Putzvorberreitungen der Rechtsorganisationen, sowie die bei den Hauskuchungen usw. ihm in die Hände gefallenen Unterlagen hierüber in Form einer Denkschrift zusammenzufassen und dem Landtag sowie der Reichsregierung zugehen zu lassen.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala.

Berlin, 20. Mai. Wie die Morgenblätter melden, nahm der Kongreß von Guatemala das Handelsabkommen mit Deutschland an.

10 Monate Dienstzeit in Belgien.

Berlin, 20. Mai. Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus Brüssel: Der Senat nahm mit 97 gegen 12 Stimmen den Gesetzesentwurf über die 10monatliche Dienstzeit an.

Briand empfängt den poln. Botschafter in London.

Berlin, 20. Mai. Briand hat gestern nachmittag den polnischen Botschafter, Chlapowski empfangen. Die Ansprache bezog sich auf die Lage in Polen.

Abberufung der polnischen Botschafter in Paris und London.

Warschau, 20. Mai. Es steht nunmehr fest, daß der polnische Botschafter in Paris, Chlapowski, der der französischen Presse falsche Nachrichten über den Zustand in Warschau gegeben hat, abberufen werden wird.

Nervenzusammenbruch des Generals Malezewski.

Warschau, 20. Mai. Große Sensation hat heute die Nachricht von dem plötzlichen Nervenzusammenbruch des Kriegeministers aus dem Witos-Kabinet, Malezewski, hervorgerufen, der bei seinen Anfällen schreit, daß er keine Schuld an dem Blutvergießen der letzten Tage in Warschau trage, sondern daß General Zagurski der Allein Schuldige sei, der selbst vom Aeroplan aus Bomben auf Warschau geworfen habe.

Beginn einer neuen Offensive in Marokko.

Paris, 20. Mai. Aus Fez wird gemeldet, daß gestern nachmittag eine große Offensive unter Führung des Generals Marty begonnen habe.

Handel und Volkswirtschaft

Der neue tiefe Sturz des französischen Franken wird in Börsenkreisen auf die Tatsache zurückgeführt, daß die Verhandlungen mit England über die Kriegsschuldenregelung mit einem Mißerfolg endigten und auch diejenigen über eine Amerika-Anleihe gescheiterten.

Kohlenlager in Korea. Im nördlichen Korea, das bekanntlich unter japanischer Herrschaft steht, wurden Kohlenlager gefunden, deren Gehalt auf 6 Milliarden Tonnen, einschließlich 500 Millionen Tonnen Anthrazit, geschätzt wird.

Borsheim, 18. Mai. Schlachttiermarkt. Zufuhr: 21 Ochsen, 11 Kühe, 47 Rinder, 10 Ferkel, 5 Kälber, 251 Schweine. Preise: Ochsen 1. 50-53, Rinder 1. 53-56, Ochsen und Rinder 2. 45-47, Kühe 25-35, Ferkel 46-52, Schweine 80 Mk. Marktpreis: langsam.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 40-52, Käufer 75. - Besigheim: Milchschweine 30-40, Käufer 60-80. - Börsigheim: Milchschweine 35.50-38, Käufer 50-72. - Bühlertann: Milchschweine 40-50. - Leutkirch: Ferkel 45-47. - Oberstelnfeld: Milchschweine 37-57, Käufer 60 bis 85. - Riedlingen: Mutterschweine 260-280, Käufer 65-90, Ferkel 40-50. - Tübingen: Milchschweine 32-43, Käufer 60 bis 65 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 15-15.50, Weizen 14.50-15, Roggen 11.50, Roggen 9.80-10.50, Gerste 11.20-11.50, Haber 10-11.50. - Rüdlingen: Weizen 14.10-14.60, Roggen 9.50 bis 9.80, Gerste 9.50-9.90, Haber 10.50-11.70. - Riedlingen: Weizen 14, Roggen 9, Gerste 9.05-9.10, Haber 9.90-10.50, Befen 10 Mark der Zentner.

Ulm, 19. Mai. Südd. Wollversteigerung. Die erste Wollversteigerung soll schon Mitte Juni abgehalten werden. Die Qualität der diesjährigen Schurwolle ist durch den milden Winter und das frühzeitige Frühjahr erfreulich gut.

Badenweiler, 18. Mai. Weinversteigerung. Die Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft war von Kaufleuten habern nur mäßig besucht. Auf die zum Verkauf gestellten 80 Hektoliter Rotwein, dessen Güte allgemein anerkannt wurde, wurden Gebote bis zu 80 Mark das Hektoliter abgegeben, die als niedriger nicht angenommen werden konnten.

Konkurse.

Hermann Traberger, Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler in Heilbronn. - Klara Stauff, Buchhandlung in Ebingen.

Gestorbene.

Allensteig: Christian Gulde, Schuhmachermstr., 74 J. Spielberg: Michael Schauble, 48 J. Birkensfeld: August Micol, 60 J.

Das Wetter

Die Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa ziehen amwärts ab. Hochdruck im Westen kommt mehr zur Geltung. Für Freitag und Samstag ist nur noch zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trübendes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In Breitenholz und Unterjettingen OÄ. Herrenberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Nagold, den 19. Mai 1926.

1782

Oberamt:

Dr. Merkt, Amtmann.

Änderung einer Wasserwerksanlage.

Die Firma Louis Rentscher, Wollspinnerei in Nagold beabsichtigt an ihren an der Nagold gelegenen Wassertriebwerken T 22 und 23 den Wasserpiegel um 0,72 m zu erhöhen...

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold zur Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen das vorliegende Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tag nach Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Nagold, den 19. Mai 1926.

1788

Oberamt:

Dr. Merkt, Amtmann.

Stadtpflege Nagold.

Der Gebäudebrandschadens-Beitrag

für Kalenderjahr 1926

(8 1/2 für 100 M Umlagekapital) wolle alsbald an die Stadtpflege entrichtet werden.

1766

Lenz.

Stadtgemeinde Herrenberg.

Laub- u. Nadelstammholz- und Stangenverkauf.

Am Dienstag, den 25. Mai 1926, nachmitt. 2 Uhr in der Post in Herrenberg, anschließ. an den Verkauf des Forstamts. 6 Eiche mit Fm 1,30 V. und 0,32 VI. Kl., 7 Fichten, 3 Tannen, 2 Föhren mit Fm Langholz 1,85 V., 0,62 VI.; Sägholz 0,38 II., 0,46 III. Kl., 4 Baufig. II. und 1 Hagfig. II. Kl.

1771

Waldkaffe: Schmidt.

Enzthal

Oberamts Nagold.

Schlagbarer Nadelhochwald-Verkauf.

In der Nachlasssache der verit. Jakob Friedrich Sturm, Kaufmanns Witwe, Friederike geb. Kläiber, in Gompelscheuer Gemeinde Enzthal

Donnerstag, den 10. Juni 1926

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Göttingen OÄ. Freudenstadt folgende Waldparzellen, hauptsächlich haubarer Fichtenhochwald im einmaligen öffentlichen Aufstreich unter Leitung der Ratschreiberei Göttingen zum Verkauf und zwar:

Markung Göttingen:

Parz. Nr. 1278 3 ha 16 ar 24 qm Nadelhochwald im Spielberg, sowie 3 ar 28 qm beständ. Weg unter Feldweg Nr. 67;

Parz. Nr. 1298 3 ha 08 ar 71 qm Nadelhochwald im Spielberg;

Parz. Nr. 1277 2 ha 99 ar 66 qm Nadelhochwald in Hohmisch;

Die Hälfte an Parz. Nr. 1302 2 ha 91 ar 51 qm Nadelhochwald und Weg im Spielberg;

Markung Besenfeld:

Parz. Nr. 789 1 ha 08 ar 50 qm Nadelhochwald in der Klöhalde, und

Parz. Nr. 712 1 ha 37 ar 89 qm Nadelwald (Kultur) im Brückenschau

wozu Liebhaber, unbefannte mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums, eingeladen werden.

1778

Wegen Vorzeigung der einzelnen Waldabschnitte, wolle man sich an Waldhüter Rau in Poppeltal Gemeinde Enzthal wenden.

Der bevollmächtigte Miterbe:

Schultheiß a. D. Kläiber

in Korb OÄ. Waiblingen.

Käse billiger!

Deutsch-Holländer per 9 Pfd. M 4.20

Hollf. Tafelkäse (Edamer Art) 9 „ 4.40

Hollf. Tilsiter (Delikatetkäse) 9 „ 5.20

Deutsch Edamer (prima Dual) 9 „ 5.20

Alles frei Haus gegen Nachnahme. 1554

Otto Danke, Käsegroßh., Hamburg 21, a 80.



Bereinigter Lieder- und Sängerkranz und Schwarzwaldbez.-Verein Nagold. Einladung zur Sonderfahrt nach Schramberg am 13. Juni. Abfahrt in Nagold 7.18 vorm., Schramberg an 9.33, Wiedereintreffen in Nagold 9.25 abends.

Samstag Sonntag Montag Drei Tage liegt unsere Pfingstnummer auf. Anzeigen in der Festtagausgabe haben daher die denkbar günstigste Werbekraft und kein Geschäftsmann sollte diese nicht wiederkehrende Gelegenheit zur Insertion versäumen.

Wiltberg-Emmingen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 24. Mai 1926 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Adler“ in Pfrendorf freundlichst einzuladen.

Wiltberg. Freiwillige Versteigerung. Verkaufe kommenden Freitag, von 9 Uhr vormittags an gegen Barzahlung: 1 Zimmer- und 1 Küchenbuffet, 1 Näh- und 1 Ziertisch, 2 Küchentische, 1 ältere Bettlade samt Koff, Eindünnfläßer, 1 Hochzeitsanzug f. große Figur, wie neu verschiedene Fässer, einige Jtr. Karioffeln ca. 10 Jtr. Koks und sonstigen Hausrat.

Lebewohl das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut. Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fussbad gegen empfindl. Füße- und Fußschweiß (2 Bäder) 50 Pfg. in Drogerien und Apotheken. Sicher zu haben bei: Apotheke von Theodor Schmid.

Nagold. Hochzeits-Einladung. Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 24. Mai 1926 im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Sulz-Wiltberg. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 24. Mai 1926 im Gasthaus z. „Schwan“ in Wiltberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Malaga Weiss- u. Rot-Weine vom Rhein, Mosel usw. in besten Qualitäten und allen Preislagen verkauft in Flasche und Fass. Frau Schneider Wwe., Weinhandlung.

Ebershardt, 19. Mai 1926. Trauer-Anzeige. Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute nachmittags unsere liebe, gute und unvergessliche Tochter und Schwester Friederike Schroth im Alter von 30 Jahren.

Niedertage des 25 Am. dürres Stockholz verkauft preiswert. Fr. Waidlich Schindelfabrik Ettmannsweiler. Einen 1746

Diereke's Schul-Atlas für höhere Lehr-Anstalten bei G. W. Jaifer. Obacht Hausfrauen! Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz „Wunderschön“ Friedr. Schmid, Colon.

Am... Mit den i... Feiertun... Telegramm-Ad... Nr. 116... Der Haushal... gierung, die B... Vorzugsdividen... den Vorzugsakti... (Nacht) zu über... Der Beslino... kommunizien, die... genehmigt. 14 O... zur Sicherheit l... Der englisch... daß die Verhan... schen Deutschlan... Der Höh... In Budapest... gegen Franken... mungen der An... als man aus... wußte, abgeseh... di sch-Gräb... viele Millionen... nur ungestemp... u n mittel b... Beim Abf... wurden noch d... Graf Beth... an der Notena... jagen dieser be... bisherigen Ber... hirt, der... men wurde, fa... darum gehand... rissenen Gebiet... Ministerpräsid... und am ander... vertraulichen... die besprochene... gemeint gewes... den Beteiligten... zwischen dem... doß und dem... vom Minister... Unterstützung... Ministerpräsid... Beihilfe eine... ausgezahlt. D... Die Franzosen... fällig und das... diesem Papie... Menge gefauf... Gräß nach De... Aktien einer d... dort das Geh... Freibrief sei v... chen überlegt u... fälligen Fran... wollen. Die... des Ruhrgeb... dieser Plan g... fälligen Noten... Faust zu vern... Auf die Fr... dent in der Ur... erwiderte Hir... könne, ob er... daß er nur de... Brief selbst. E... Troß Drol... Ori, wo die... Gerichtshof b... Hausbuch... Prinz W... Hirs, daß er... die Frankenfä... wahr, daß de... schung eine V... stritt Windisch... nisterpräsident... gesprochen ha... Es folgt d... Bethlen, d... laß eines Be... Prinz Windi... Vereinigungen... unter eine e i... Vereinigungen... falls auch sie... jung fänden... Prinz Windi... Ministerpräsi... geben, daß ei... tums in den... weiter erklä... lich voraeleat...